

A k t e n v e r m e r k

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1805/56

Heute Vormittag besuchte mich im Institut der in Südtirol lebende Geheimkämmerer Prof. Dr. v. P e t e r s d o r f f . Er stammt aus der bekannten pommerschen Familie, ist Verwandter des Staatsarchivars Hermann v. Petersdorff, hat bei Oncken in Heidelberg studiert, bei Rickert promoviert und sich über die Philosophie der katholischen Theologie zugewandt. In Südtirol wurde er einer der Führer der heimattreuen Südtiroler, die sich nicht zu der von Hitler und Mussolini vereinbarten Option entschlossen, und später ein Führer der südtiroler Widerstandsbewegung. Darüber hat er eine kurze Aufzeichnung verfaßt, die er dem Institut zur Verfügung stellt (siehe Anlage); sie ist ursprünglich für den Witzlebenkreis niedergeschrieben, wird aber nicht in dessen Veröffentlichungen aufgenommen. Herr v. Petersdorff ist bereit, wenn die Arbeiten an einem derzeit in Druck befindlichen Werk über die Dämonologie abgeschlossen sind, eine ausführliche Darstellung der Widerstandsbewegung zu geben. Er sagte, es mache jetzt schon manche Schwierigkeiten darüber noch etwas zu sagen, weil in dem in Südtirol sich abspielenden harten Volkstumskampf überall die Nazis unter der deutschen Bevölkerung das Heft in der Hand hätten und darum niemand gern etwas über den Widerstand sage. Es sei auch noch eine gewisse Zurückhaltung hinsichtlich der Schweiz geboten; die Verbindung der Widerstandsgruppen nach London ginge über einige eingeweihte Schweizer Grenzstellen und wenn das alles berichtet würde, könne daraus ein unneutrales Verhalten von Schweizer Stellen gefolgert werden.

München, den 7.10.1955

Handwritten signature

*Beu Ko
ho
ky
ki
ms*

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1905/56

Die Südtiroler Widerstands-Bewegung

("Andreas Hofer - Bund")

(Sonderfall einer katholischen Widerstands-Bewegung innerhalb der deutschsprachigen Volksgruppe eines fremden Staates -- welche mit der reichsdeutschen Widerstands-Bewegung in Verbindung stand durch Befreiung ihrer Überlebenden und ihrer "Sippenhäftlinge" kurz vor deren Liquidierung).

Gründung. Am 20. Nov. 1939 wurde in Südtirol der "Andreas Hofer-Bund" gegründet, als Widerstands-Bewegung gegen die kurz vorher von den beiden Tyrannen Hitler und Mussolini beschlossene "Option", bei der sich die Südtiroler freiwillig entscheiden sollten, ob sie ins III. Reich "heimkehren" und auswandern, oder ob sie in ihrer Heimat bleiben wollten. Der Andreas Hofer-Bund entschied sich für das "Dableiben" auf der ererbten Scholle, wenn sie auch nach dem verlorenen I. Weltkrieg nicht mehr zum alten Mutterland Österreich, sondern zu Italien gehörte. Aber der Faschismus war doch das kleinere Übel: denn obwohl auch er das Naturrecht auf Heimat, Volkstum und Familie verbrecherisch verletzte, so machte seine Diktatur doch vor der Kirche halt. Daher wollten die Mitglieder des Andreas Hofer-Bundes lieber im katholischen, wenn auch fremdsprachigen Italien "dableiben", als in das sich offen zum Neuheidentum bekennenden Hitlerreich auswandern.

Latenter Bürgerkrieg. Nach erfolgter Abstimmung waren die "Dableiber" unter Führung des Andreas Hofer-Bundes einer geradezu wüsten Verfolgung von Seiten der "Optanten" ausgesetzt, die in beschämender grosser Überzahl sich zur Auswanderung ins Nazireich entschlossen hatten. Diese verloren damit die italienische Staatsbürgerschaft, während die Dableiber sie niemals aufgeben und niemals staatsrechtlich in irgendeine Verbindung mit dem III. Reich traten. Daher wurden sie als "welsche" Verräter verleumdet und ein latenter Bruderkrieg gegen sie entfesselt, da ja wegen des fortschreitenden Krieges ein grosser Teil der Optanten nicht auswandern konnten, sondern noch im Lande blieben. 00002

Der Andreas Hofer-Bund musste sich zur Wehr setzen und seinen Widerstand verstärken. Da er den von Hitler verbrecherisch entfesselten Angriffskrieg von Anfang an als einen "ungerechten Krieg", im Sinne der katholischen Moral erkannte, so galt es zunächst, die Südtiroler

eigentliches Kriegsgebiet wurde, "Kriegs-Obstruktion" zu treiben, durch antinazistische und antimilitaristische Aufklärung, "Gesinnungs-Sabotage", Unterstützung von Kriegsdienstverweigerern, Hilfe bei Gesuchen um Aufschub der Einberufung, um Urlaub, um Entlassung etc.

Militärische Opposition. Als aber Italien, nach dem Sturz Mussolini's, im September 1943 den ungerechten Krieg abbrach und Hitler deutsche Truppen in Italien einmarschieren liess, wurde der Andreas Hofer-Bund nunmehr auch zur militärischen Opposition gezwungen: der von den Nazi gegen die Dableiber begonnene latente Bürgerkrieg wurde jetzt zum offenen Bruderkrieg. Dann über Nacht stand nun auch Südtirol unmittelbar unter der nazistischen Partei- und Militär-Diktatur mit allen ihren naturrechtswidrigen Terrorsmassnahmen gegen Kirche, Familie, Volkstum und Heimat. Auch die Südtiroler "Dableiber" sollten jetzt völkerrechtswidrig zur deutschen Wehrmacht eingezogen werden. So kam es zur militärischen Opposition des Andreas Hofer-Bundes, der sich fortan "Südtiroler Widerstands-Bewegung" nannte.

Das "Widerstandsrecht" war für die Südtiroler Widerstands-Bewegung gegeben. Von Anfang an bildete sie (wie es gefordert wird) eine festgefügte, einheitliche Gruppe katholischer Südtiroler, die nie ihre italienische Staatsbürgerschaft aufgegeben haben. Sie hatten mit dem heidnischen III. Reich nichts zu tun; als deutschsprachige Volksgruppe gehörten sie zum katholischen Österreich. Innerhalb Italiens stellten sie sich selbstverständlich nicht unter den mühsam wieder von Hitler eingesetzten verhassten Tyrannen Mussolini, sondern unter die rechtmässige kgl. Regierung Badoglio's, die im Einverständnis mit den alliierten Befreierern sogleich das ganze Volk als sogenannte "Partisanen" gegen die deutschen Invasoren aufgerufen hatte. Dieser Aufruf gab auch der Südtiroler Widerstands-Bewegung ihre völkerrechtliche Legitimierung. Dass der Widerstandskampf uns von Völkern der eignen Sprache aufgezungen wurde, konnte kein Hemmnis für uns sein: auch Andreas Hofer, unser grosser Landsmann und Vorbild als Widerstandskämpfer, musste gegen die blutsverwandten Bayern im Gefolge des Tyrannen Napoleon kämpfen. Landesverrat, Hochverrat, Kriegsverrat konnte es also für die S.W.B. nicht geben. Der Soldaten-Eid, weil er unrechtmässig erzwungen wurde, konnte nicht binden und wurde oft genug verweigert, von Einzelnen wie von ganzen Einheiten: der gemeinsame katholische Glaube gab allen wie selbstverständlich die gleichen Entscheidungen ein (die sich etwa mit den Ausführungen von P. Pribilla S.J. in den "Gesprächen" der "Europäischen Publikation" decken).

Der Widerstandskampf konnte natürlich kein regelrechter Krieg sein -- bei einem Mitgliederstand von ca. 6000 Mann. Die meisten von ihnen waren junge Leute, die jetzt zwangsweise zum deutschen Militärdienst gepresst wurden, obwohl sie italienische Staatsbürger waren. Zwar hatte Mussolini in seinem "Republik'chen" Salò dazu die Genehmigung geben müssen; aber er war nicht mehr der rechtmässige Regierungschef Italiens. Nach der katholischen Moral darf sich niemand an einem Kriege, den er als sicher "ungerecht" erkannt hat, freiwillig aktiv beteiligen, höchstens passiv, wenn er durch Gewalt dazu gezwungen wird. Das war die Lage der antinazistischen Südtiroler 00003

Widerstandskämpfer. Kriegsdienstverweigerungen waren also das zunächst Gegebene und Gebotene. Viele gingen aus religiöser Überzeugung diesen gefährlichen Weg. Es gab da erschütternde Gewissenskonflikte. Die junge Mannschaft einer entfernten Palschaft war unter Drohungen der Landfremden und einheimischen Nazi einberufen worden; sie brachen bei Nacht auf, in Prozession laut den Rosenkranz betend. Aber kurz vor dem Ziel kehrten sie im Morgengrauen wieder um, aus katholischem Gewissen "Gott mehr gehorchend als den Menschen". Sie kamen ins Gefängnis; der Nazi-Terror wütete. Gegen göttliches und menschliches Recht hatte man die schändliche "Sippenhaft" erfunden, die sämtliche Angehörige von Kriegsdienstverweigerern, von der "Ahndl" bis zum Säugling, ins KZ brachte, während die Bauernhöfe samt Viehbestand den nazistischen Nachbarn anheimfielen. Trotzdem blieben viele Widerstandskämpfer standhaft, gingen in die unwegsamen Berge und führten dort ein gefährliches und entsagungsreiches Leben, immer gewärtig, von den eignen nazistischen Landsleuten verraten zu werden. Eine ganze Reihe Widerstandskämpfer wurden wegen Kriegsdienst- und Flucht-Verweigerung hingerichtet; sie wurden die bewunderten **B i u t z e u g e n** der Bewegung. Die grosse Mehrzahl aber musste die verhassten Uniformen anziehen und wurden in sogenannte Polizei-Regimenter eingeteilt, die im Lande selbst blieben und Südtirol bis zum bitteren Ende verteidigen sollten. Das wurde die **g r o s s e C h a n c e** für die Südtiroler Widerstands-Bewegung. Die Nazi selbst gaben sie uns ahnungslos und instinktivlos, da sie meinten, die Südtiroler würden ihr Land auch jetzt, wie im I. Weltkrieg, hartnäckig verteidigen. Aber gegen wen? Jetzt war die Lage völlig verändert; jetzt hiess es: "Dreht um die Flinten, der Feind steht hinten"! Die Polizeiregimenter waren durch die Widerstandskämpfer bald völlig "zersetzt" und also in der Hand der S. W. B. Auf einen Wink konnten die Regimenter zum Rückzug gebracht und so Südtirol davor bewahrt werden, als Kriegsschauplatz verwüstet zu werden. Das war das grosse taktische Ziel der S.W.B.: der Heimat die Schrecken des ungerechten und damals schon verlorenen Krieges zu ersparen. Mit den italienischen Partisanen, die in Südtirol nicht in Aktion traten, bestand wenig Kontakt, aber sicher keine Feindschaft. Als Katholiken wussten die Widerstandskämpfer, dass sie -- zum ungerechten Kriegsdienst gezwungen -- nicht auf die angeblichen "Feinde" schiessen durften; so schossen sie, auch ohne besondere Anweisung der Bewegung, einfach in die Luft. Als die italienischen Partisanen in Rom bei einer militärischen Aktion den Tod einer Anzahl Südtiroler in einem dort stationierten Polizeiregiment verursacht hatten, weigerten sich die Südtiroler Kameraden, sich an dem von Hitler befohlenen und von Kesselring nicht verhinderten schändlichen Geiselmord von 335 unschuldigen Italienern (einschliesslich Kindern und Greisen) in den Ardestinischen Höhlen im März 1944 teilzunehmen; ohne Bedenken beglücken sie lieber militärischen Ungehorsam als Ungehorsam den göttlichen Geboten gegenüber!

Verbindung mit dem "Feind". Was die reichsdeutsche Widerstands-Bewegung stets angestrebt, aber leider nicht völlig erreicht hat, bei ihren Aktionen von den Alliierten unterstützt zu werden, gelang durch glückliche Umstände der Südtiroler Widerstands-Bewegung. Sie wurde in der entscheidenden Endphase ihres Widerstandskampfes als **"3. Wehrkreis"** einer deutschsprachigen grossen alpenländischen Widerstands-Bewegung angegliedert und hatte sowohl durch persönliche Besuche, wie durch Kurier und schliesslich auch durch einen französischen Schwarzsender ständige Verbindung mit der Zentrale im Ausland. Ausserdem wurden jeden Abend Sondermeldungen und Sonderweisungen 0000

durch den BBC-Sender London mittels chiffrierter Texte, für die wir den Code hatten, direkt an uns auf offener Mittelwelle gegeben. So war die S. W. B. schliesslich und endlich zu einer ausgesprochen militärischen Organisation geworden, ihre Widerstandskämpfer waren Soldaten, Mit-Kriegführende gegen die nazi-faschistische Tyrannei. Das festzustellen ist wichtig, weil den Widerstandskämpfern so neben den ~~Rechtlichen~~ Pflichten auch die Rechte der Soldaten zukamen. Z. B. mussten sich die Widerstandskämpfer, soweit sie nicht zum ungerechten Kriegsdienst gepresst waren, sondern sich in den Bergen, als wertvolle Reserve der Bewegung, im Verborgenen der Berge halten mussten, irgendwie sich ihren Lebensunterhalt verschaffen: als Soldaten stand ihnen das Kriegsrecht der Requisition aus dem Lande zu. (Das sollte bei Gesprächen über Widerstandsrecht nicht unerwähnt bleiben). Für Widerstands-Soldaten gab es auch das Problem des "Tyrannenmordes" nicht mehr. Wenn der Nazi-Gauleiter von Südtirol, ein vielfacher Mörder, der den Ehrgeiz hatte, die Südfrent des "Alpen-Reduits" als letzte Zufluchtstätte der Naziverbrecher bis zum letzten Mann (seine eigene Person ausgenommen) zu verteidigen, nicht so feige gewesen wäre -- er getraute sich zuletzt, als ihm ganze Einheiten offen ins Gesicht den Hitler Eid verweigerten, nicht mehr nach Südtirol hinein -- so sässe er heute nicht in Südamerika: die militärische Aktion (nicht "Attentat") gegen ihn war schon beschlossen und vorbereitet.

Erfolgs-Aussichten. Das Recht zum Widerstand ist, wie übrigens auch das Recht zu einem noch strengstens durch die Aussicht auf Erfolg begrenzt und beschränkt. Die S. W. B. hat in dieser Beziehung ein reines Gewissen. Zum mindesten kann sie für sich in Anspruch nehmen, was auch die reichsdeutsche Widerstands-Bewegung angesichts des Nichtgelingens ihrer Aktionen tut, dass sie ein Symbol, ein Fanale sein wollte für die historisch-wertvolle und nicht wegzudiskutierende Tatsache, dass es in dem nazi-verführten und verhetzten Südtirol auch eine ansehnliche Schaar von heimattreuen Männern gab, die sich unter Einsatz ihres Lebens der gottwidrigen Tyrannei entgegenstimmten und ihr erfolgreich Widerstand leisteten. Dazu kommt noch etwas, was für den Erfolg einer Widerstands-Bewegung wichtig ist (und zu den "Gesprächen" zu ergänzen ist): das Gefühl der Un-sicherheit und Beunruhigung, das allein schon das Gerücht vom Bestehen und Auftreten einer Widerstands-Bewegung verbreiten kann. Der Tyrann kennt sich dann nicht mehr aus, er muss Truppen gegen einen unsichtbaren und unbekannt starken Feind abweisen, die ihm für die Fortführung seines ungerechten Krieges fehlen -- und die Widerstands-Bewegung kann auf diese unblutige Weise mehr erreichen als etwa durch einen blutigen Guerillakrieg, durch Sabotage oder dergl.

Aber auch über Südtirol hinaus zu wirken, bot sich der S.W.B. eine Chance von geradezu welthistorischem Ausmass. Der Vizekommandant und "militärische Berater" der S. W. B. (fast der einzige "Reichsdeutsche" in der Bewegung) war ein ehemaliger Berliner Gardeoffizier und Kriegsschulkamerad von Feldmarschall Rommel gewesen, welcher zu Anfang der deutschen Besetzung Italiens, ab Sept. 1943, in Oberitalien kommandierte. Da entstand der kühne und auch gefährliche Plan (da man ja nicht wusste, ob Rommel noch ein ergebener Gefolgsmann Hitlers, wie bisher, war), mit Rommel in Verbindung zu treten und ihn, kurz gesagt, suizufordern, zur Widerstands-Bewegung

überzutreten und ein "deutscher Badoglio" zu werden, um als populärster deutscher General eine Militärdiktatur zu errichten, den Krieg zu beenden und Frieden zu schliessen. Rommel setzte auch einen Tag für eine Unterredung an und beorderte ein Auto. Aber seine plötzliche Erkrankung verhinderte die Zusammenkunft. Später telefonierte er noch einmal, aber eine SS-Telefon-Zentrale machte, wie man nach dem Kriege hörte, eine Verständigung auf der kurzen Strecke zwischen Garda und Meran unmöglich. Rommel schrieb dann, dass er Italien verlassen müsse: er ging an den Atlantikwall und hörte erst kom es, sehr spät, zu einer Verbindung mit der reichsdeutschen Widerstands-Bewegung. Wäre sie früher erfolgt, wäre vielleicht noch manches anders gekommen.

Tatsächliche Erfolge. Die S.W.B. hat ihr grosses taktisches Ziel erreicht: Südtirol blieb vom Erdkrieg verschont. Als BBC-London den "Tag X" zum Endkampf bekannt gab, machten auch unsere Südtiroler Polizeiregimenter kehrt und in das offene Land strömten kampflos in vollem Rückzug die armen, irreführten deutschen Truppen, gefolgt von den Alliierten. Es war mittels unseres Schwarzsenders noch eine grössere Luftlande-Aktion französischer Fallschirmjäger in Südtirol geplant und vorbereitet. Aber sie brauchte nicht mehr zur Verwirklichung zu kommen infolge des Waffenstillstandes, der durch die heftig gewordene militärische Lage in Südtirol herbeigeführt wurde - übrigens gegen den Willen des Oberkommandierenden Kesselring, der sich bereits über die Alpen abgesetzt hatte und der eigens durch einen Auto-Kurier aus Südtirol noch einmal, aber vergebens zur Annahme des Waffenstillstandes aufgefordert worden war. Wäre der Waffenstillstand nicht abgeschlossen worden, hätten 10,000 alliierte Flugzeuge, um deren Bereitstellung wir wussten, ihn dennoch erzwungen: und was dann von Südtirol übriggeblieben wäre, wäre nicht viel gewesen!

Ein letzter grösserer Erfolg, der uns zugleich, wirklich zu "guter Letzt", mit der reichsdeutschen Widerstands-Bewegung in Verbindung brachte, war der S. W. B. beschieden durch die Befreiung der sogenannten 136 "Hitler-Geiseln", die aus den Prominenten aller überfallenen Länder bestehend, von Hitler gegen seine schuldbeladene Person ausgehandelt werden sollten, die aber infolge des schnellen Siegens der Alliierten nicht mehr nach Berchtesgaden gelangen konnten, sondern nach Südtirol abgeschoben worden waren. Hier gelang es der S. W. B. durch geheime Querverbindungen mit nicht-nazistischen deutschen Militärteilen die SS-Bewachung, die den strikten Befehl zur Liquidierung der Geiseln in der Tasche hatte, durch eine Wehrmachtskompanie ablösen und dann die Gefangenen von den durch unseren Schwarzsender herbeigerufenen amerikanischen Panzern endgültig befreien zu lassen. Unter diesen Geiseln befanden sich auch 63 deutsche Gefangene: z.B. Generaloberst Halder, Pastor Niemöller, Schacht, der jetzige Weihbischof von München Dr. Neuhäusler und endlich 37 "Sippenhäftlinge" der Blutzweigen des 20. Juli, aus den Familien Stauffenberg, Goerdeler, Kammerstein, Hofacker, Plattenberg, Hassel u.s.w. Diese Tat ist bereits in die Geschichte eingegangen und findet sich, auch mit anderen Daten über die Geschichte der S. W. B., verzeichnet in dem katholischen Standardwerk aller antinazistischen Widerstands-Bewegungen des bekannten Pater Wilhelm Schmidt S.V.D. "Gegenwart und Zukunft des Abendlandes" (Stocker-Luzern 1949, S.241-246).

Institut